

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	14 (2001)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Sprüngli, Swatch und St. Moritz : Ausstellung : Volker Albus' Kritik zu „Swiss Made“
<b>Autor:</b>	Albus, Volker
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-121595">https://doi.org/10.5169/seals-121595</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

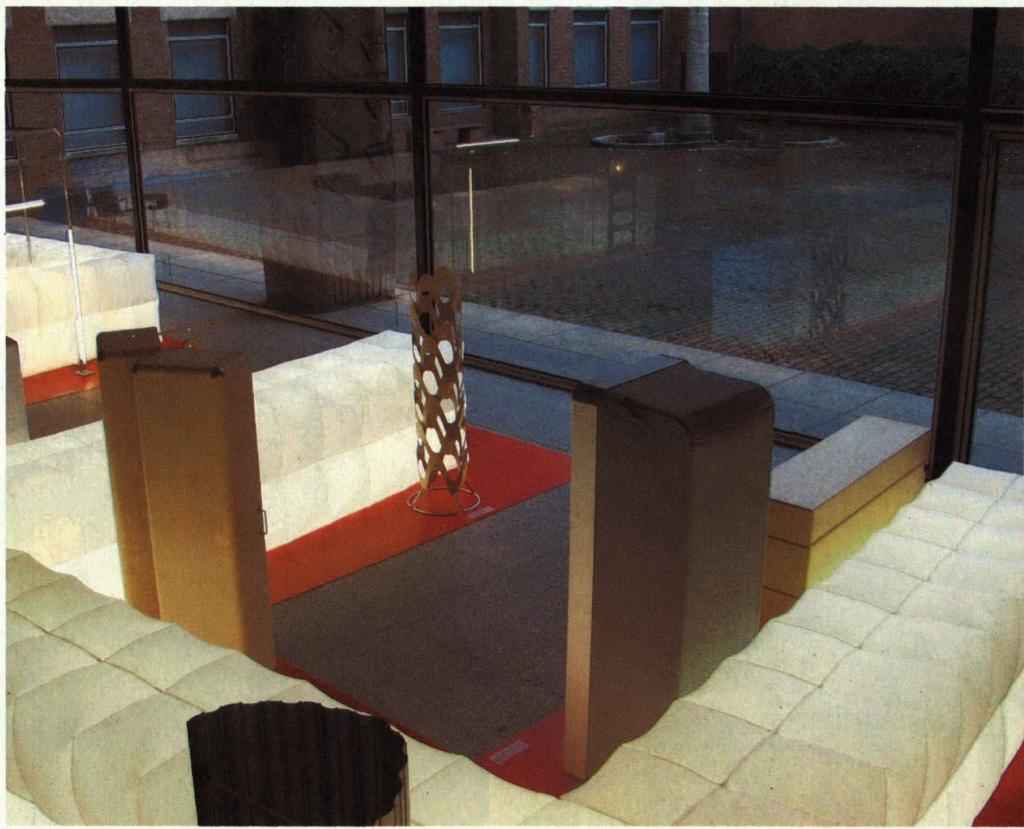
### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Swiss Made – Aktuelles Design aus der Schweiz**  
**Museum für Angewandte Kunst Köln**  
**Bis 16. April**  
**Kuratorin: Gabriele Lueg**  
**Mitarbeit: Bärbel Birkelbach,**  
**Köbi Gantenbein, Franz Heiniger,**  
**Adalbert Locher, Ralf Michel**  
**Ausstellungsarchitekt:**  
**Roland Eberle, Zürich**  
**Katalog:**  
**Köbi Gantenbein und Adalbert Locher**  
**(Konzeption und Redaktion)**  
**Nadia Steinmann (Produktion)**  
**Beatrice Mähler (Bilder)**  
**Nicole Barbieri (Gestaltung)**  
**Plakate:**  
**Nicole Barbieri und Markus Bucher**  
**(Gestaltung)**



Im Atrium des MAK paradierten die Möbel und Leuchten aus Schweizer Ateliers in der pneumatischen Ausstellungsarchitektur von Roland Eberle. So auch Ubaldo Klugs «Shell» (links)

# Sprungli, Swatch und St. Moritz

**Alles Spitzel! Im Museum für Angewandte**

**Kunst (MAK) in Köln ist noch bis zum**

**16. April die Ausstellung «Swiss Made –**

**Aktuelles Design aus der Schweiz»**

**zu sehen. Hochparterre hat zu diesem**

**Unterfangen nicht nur Rat und Tat,**

**sondern auch den Katalog beigetragen.**

**Volker Albus, Professor für Produkt-**

**design an der Hochschule für Gestaltung**

**in Karlsruhe, war in Köln.**

Das Bild, das sich der gemeine Bundesrepublikaner von den Einwohnern der Schweiz macht, unterstellt ihnen einen überdurchschnittlichen Hang zur Ordnung, zur Präzision, aber auch zur Langsamkeit. Nun lässt sich Langsamkeit vielfältig deuten: als Umschreibung von ‹lahm›, ‹träger›, ‹bräsig› oder ‹unausgeschlafen›. Mit einer solchen Auslegung bringt man dieses Prädikat für die Schweiz und ihre Bevölkerung kaum in Verbindung. Definiert man ‹langsam› jedoch im Sinne von ‹langatmig›, ‹langwierig›, also ‹gründlich›, ‹geduldig›, ‹gewissenhaft› oder ‹durchdacht›, so kehrt sich das Kraftfeld ins Positive. Und das so installierte Bild der Präzision wird durch eine Tugend untermauert: Präzision und Langsamkeit werden miteinander zu einem Qualitätsbegriff verknüpft.

Genau diesen Eindruck entwickelt der Besucher der Ausstellung «Swiss Made – Aktuelles Design aus der Schweiz», die derzeit im Museum für Angewandte Kunst in Köln zu sehen ist. Es ist unerheblich, auf welches der über 200 Exponate man sich einlässt – jedes Buch, jedes Gerät, jedes Regal, jeder Eisenbahnwagen, jedes Schmuckstück re-

präsentiert einen inneren Dialog der jeweiligen Schöpfer, innerhalb dessen die konstruktiven, die materiellen, die funktionalen und ästhetischen Positionen des Designs optimiert werden.

## Ästhetik und Ingenieur

Betrachten wir z.B. das Containermöbel «Shell» von Ubaldo Klug für Röthlisberger. Von aussen ein stupend einfacher Schrank – wahlweise für Bücher oder Garderobe – vollständig in Sperrholz gefertigt, zeitlos, elegant, diskret: einen, den man gerne hätte. Aber was von aussen zunächst simpel, selbstverständlich und einfach erscheint, nämlich die Rundung aller Kanten, entpuppt sich im Innern als außerordentliche Ingieursleistung.

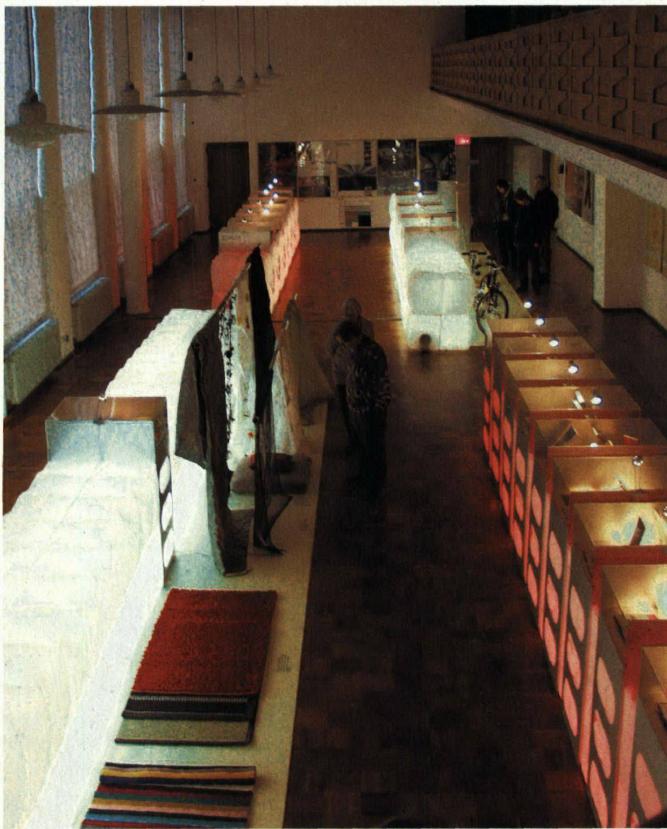
Zunächst überrascht die Wandstärke des allumfassenden Materials «Flugzeugsperrholz»: Es sind nur wenige Millimeter. Und dann die Eck- und Kantenlösungen: Über die gesamte Höhe, Breite und Tiefe der Ecken sind dicht an dicht ca. 2 mm starke Phasen gezogen. Sie erst ermöglichen die akkurate vierkantkreisförmige Biegung, ohne dass es zu den üblichen Spannungen im Holz kommt. Dass so etwas nicht ruckzuck

geht, liegt nahe: Es geht langsam, es ist ein langwieriger Prozess des Suchens und Machens. Aber es ist – und damit kommen wir zu einer weiteren Qualität – ungemein effektiv. Denn es erspart diesem Möbel zusätzliche Eckaussteifungen oder die sonst übliche Formpressung des gesamten Bauteils.

## Herstellen und nutzen

Solche Effektivität beschränkt sich aber nicht auf raffinierte Herstellung, sie bezieht auch die Nutzung mit ein. So kommt der Speicherofen T-One, den Gaby Vetsch und André Riemens für das Tonwerk Lausen entwickelt haben, für einen ganzen Tag mit nur einem einzigen durchschnittlich geschnittenen Holzscheit aus. Allerdings – und hier schlägt das gründliche Nachdenken zu Buche – ist die Brennkammer des Ofens so konzipiert, dass das Holz aufrecht steht und wie eine Kerze von oben nach unten abbrennt. Gutes, bestes Design hat eben schon immer im Kopf begonnen.

Das alles klingt vernünftig, provoziert aber auch die Frage nach dem Erscheinungsbild, nach der Form: Wie geht das zusammen, so viel Ratio, eine gründ-



Textilien, Schmuck, Bücher, Plakate in Reih und Glied, geordnet von farbigen Luftpolstern.  
Links im Bild die Teppiche von Karin Wälchli (Chalet 5) für die Tessanda im Münstertal



Über hundert Plakate (Design Nicole Barbieri und Markus Bucher) tragen die Ausstellung über die Schweiz in grossem Format in die Stadt

lich durchdachte Konstruktion, eine vornehmlich auf Effektivität ausgelegte Konfiguration und ein erträgliches Design? Es geht – und es ist weiß Gott mehr als nur erträglich. In den meisten Fällen ist es schlicht perfekt. Es ist deshalb perfekt, weil viele dieser Arbeiten – ähnlich übrigens wie in der zeitgenössischen Schweizer Architektur – aus einer disziplinierten Anwendung der Materialien entwickelt sind. Alle konstruktiven Details, alle ästhetischen Finessen ergeben sich aus einer stringenten Be- und Verarbeitung der jeweiligen Werkstoffe. Fast hat man den Eindruck, als würde die Entscheidung für einen bestimmten Werkstoff am Beginn einer jeden Entwicklung stehen, und nicht der für den einfachsten und schon gar nicht der für den billigsten Weg. Dass dies nicht der schlechteste Ansatz ist, wird in der Kölner Mustermesse in allen Facetten belegt. Dass dies natürlich auch seinen Preis hat – nun gut, auch das erwarten wir von der Schweiz.

#### Darstellen und ausstellen

Nicht so zwingend wie das Design der Maschinen, Plakate, Bücher und Möbel ist das der Ausstellungsarchitektur.

Die Fläche der Haupthalle im Museum ist mittels pneumatischer, ca. 1,50 m hoher, von innen beleuchteter weißer Wandelemente in einzelne Kabinette gegliedert. Diese Idee ist für sich betrachtet zwar überraschend, frisch und originell geraten – aber warum und wieso der Designer Roland Eberle diese Form hier und jetzt, als Rahmen gerade für diese Ausstellung gewählt hat, erschliesst sich nicht ganz. Der Entwurf erscheint losgelöst vom Thema, losgelöst von den Inhalten und Qualitäten der Exponate; sie ist selbst Exponat, selbst gestaltetes Element und nicht blosse Struktur. Dieser Eindruck relativiert sich aber dort, wo die modularen Luftkissenbrüstungen zwischen die Vitrinen und Schaukästen eingebunden sind, diese zu einem Block zusammenfassen und so die Exponate aus den überraschend vielen Designbereichen auch formal manifestieren.

Die Kuratorin und der Ausstellungsma-cher haben weitgehend auf Erklärungen verzichtet. Das ist gut so. Denn eine Ausstellung ist kein Fortbildungskurs. Und wer mehr wissen will, kann die Aufsätze im Katalog lesen.

Volker Albus

#### SWISS MADE – AKTUELLES DESIGN AUS DER SCHWEIZ

**Die Kölner Ausstellung zeigt ein Außenbild.** Beraten von Hochparterre präsentiert die Kuratorin Gabriele Lueg eine Liebeserklärung an Designerinnen und Fabrikanten aus der Schweiz. Der Katalog zeigt ein Innenbild. Hochparterre hat zehn Essays zur Schweiz in einem 160-seitigen Bilderbuch versammelt. In den literarischen und journalistischen Texten ist allerhand über Designbedingungen und Lebensformen zu erfahren. Und einmal mehr wird der wegweisende Beitrag der Schweiz zur Designgeschichte präsentiert: Die Einrichtung des Tourismus in den Alpen.

- Ich bestelle das Buch SWISS MADE zum Preis von CHF 35.– (inkl. MWSt.) plus Versandkosten
- Ich abonneiere Hochparterre für 1 Jahr zum Preis von CHF 120.– und erhalte dafür das Buch SWISS MADE als Geschenk
- Ich habe Hochparterre abonniert und erhalte das Buch zum Vorzugspreis von CHF 30.– (inkl. MWSt.) plus Versandkosten

Name/Firma \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon/Fax \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Einsenden an  
Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich  
oder faxen an 01/444 28 89 oder auf [www.hochparterre.ch](http://www.hochparterre.ch)